

Links, also nördlich:

D(omi)n(us) . Jo(hannes) . d(e) Yse(n)bere dotavit . istvt . altare . in .  
honore(m) s(a)n(et)i Bartolomei . et . s(ancti) . Alexii.

Ferner las Ursinus, „da, wo das Gewölbe auf den Pfeilern ruht, an der inneren Struktur“ die Inschrift:

. . . vii (1357?) intra oct. Julii qui . . . . no fuit feria terciã p. fest.  
apostolor. Petri et Pauli venerabilis pater et dominus Johannes eccl. Misn.  
epus. consecravít hec duo altaria . . . . â dextris in honorem S. Basílii epi.  
et confessoris et bte. Barbare virginis m(artyr)isse. O(ptime) M(emorie) â  
sinistris in venerationem Sti. Bartholomei apostoli et St. Alexii confessoris  
quorum altarium testudinem et sustentaculum edific . . . .bus per epos M . . . .  
(vica)rios perpetuos.

Ein Altar St. Basílii wird erst 1565 gelegentlich der Erledigung erwähnt, ein Altar beatae Barbarae stand vor dem Denkmal des 1417 verstorbenen Nicolaus von Guben (Nr. 136), der im Querhaus vor dem nördlichen Vierungspfeiler begraben wurde. Diesem Altar eigneten 1369 die Markgrafen Friedrich, Baltasar und Wilhelm Bau- und Weihezinsen zu. Damals war Ernst von Mülhausen Vikar des Altars, der nach dem Calendarium 1372 11 Schock zur Domfabrik schenkte. Der Altar wird bezeichnet als gelegen a sinistris introitus decani circa ostium, quo decanus Misnensis intrare pro tempore solet chorum, 1421 wird seine Lage bezeichnet penes ostium introitus domini decani â sinistris. 1432 wird bei einem Streit der Altar erwähnt, ferner 1517. Hieraus ergibt sich, daß der Altar vor dem Lettner im nördlichen Arkadenbogen stand.

Man kann hiernach den Ausbau des nördlichen Teiles des Lettners auf das Jahr 1357 mit Zuverlässigkeit ansetzen. 1359 wurden die in nova structura inter chorum et monasterium liegenden Altäre des Bartolomeus und Alexius sowie des Basilius und der Barbara mit Vikarien von Bischof Johann ausgestattet.

Nicht der Lettner wird als nova structura bezeichnet, sondern der Anbau. Es bezieht sich das also zweifellos nicht auf die ganze Anlage, sondern eben nur auf die Anbauten, durch die der Raum auf dem Lettner erweitert wurde. Es folgte dann rasch die Anfügung erst der Nord-, dann der Südempore, Anbauten, die noch unter Bischof Johann von Isenberg, also vor 1370, fertig wurden.

#### Die Erhöhung des Lettners.

Für die Beurteilung der Geschichte des Lettners ist bedeutungsvoll das auf den Feldern der Brüstung mehrfach angebrachte Wappen des Bischofs Johann I. (1342—70), von Isenberg. Das Familienwappen der Isenberg (Eisenberg) zeigt im Schilde ein schräggestelltes, geflügeltes, rotes Wurfeisen (doppelter Widerhaken), welche Figur der bei Posse, Siegel des Adels der Wettiner Lande Band III S. 73, Tafel 35, 4 gegebenen und dort der Familie von Breitenbach (Breitenbuch) zugeschriebenen völlig gleicht. Daß die Geschlechter von Isenberg und von Breitenbach im 14. Jahrhundert gleiche Wappen geführt haben, ist durchaus nicht ausgeschlossen. Hier